

drüssig und kam nur noch ab und zu in die Stadt⁴³). Desgleichen ging es mit der Kreishilfe und dem Geldvorrat; beides dauerte so lange, daß Maximilian ernste Mandate an die Kreisobersten erlassen mußte⁴⁴). Wenn nun jetzt der bayrische Antrag an ihn herantrat, so schien Aussicht vorhanden, daß das in Frankfurt verfolgte Ziel erreicht und dem kommenden Reichstag ersprießlich vorgearbeitet würde.

Auch die Verhandlungen zwischen Albrecht und August wickelten sich leichter ab, als der Herzog nach Czeschaws Antwort hätte erwarten können. Die Bedingungen des Kurfürsten waren in München unannehmbar gewesen; ihre Erfüllung hätte den Wert des Beitritts zum großen Teil illusorisch gemacht. Darum bestand Albrecht auf der unveränderten Annahme der Landsberger Einigungsurkunde, d. h. also besonders auf dem fortdauernden Übergewicht der katholischen Stände und dem unbedingten Schutze der Mitglieder gegen aufrehrerische Unterthanen; er verlangte weiter, daß die Räte zu den Bundestagen mit Generalvollmacht „ohne Hintersichbringen“, wie der technische Ausdruck lautete, abgeordnet würden und das bisherige Finanzsystem beibehalten werden müsse. Endlich wendete er sich gegen den Massenbeitritt protestantischer Fürsten, der die bisherige Mehrheit des Bundes in die Minderheit gedrängt und seine Absichten vernichtet hätte.

August nahm Albrechts Vorschläge gut auf. In der ersten Zusammenkunft äußerte er zwar einige Bedenken über die Gerüchte vom bevorstehenden Anschlusse Albas. Hierüber konnte aber der Herzog seinen Freund völlig beruhigen, da der Kaiser sich bereits dagegen erklärt hatte. Den Beitritt der von August bezeichneten Fürsten gestattete Albrecht ohne weiteres; andere Protestanten sollten sich nach einem halben oder ganzen Jahre anschließen dürfen, vorausgesetzt, daß der Bund dies bewilligte. Alsdann tauschten die Fürsten gegen einander Reverse aus: Albrecht verzeichnete die Anschlußbedingungen und Geschäftsordnung; August verpflichtete sich, mit den anderen Fürsten über den Beitritt zu verhandeln

⁴³) Berlepsch an August 1569, Dez. 4, Heidelberg (Dr. A. III 19 Bündnisse fol. 29 n. 4, Bl. 165 ff.).

⁴⁴) Maximilian an August 1570, Jan. 10, Prag (Dr. A. III 109 Reichsdeputationssachen fol. 7 n. 3, Bl. 245).